

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **6 (1880)**

Heft 35

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die deutschen Nationalliberalen haben sich jetzt richtig in zwei Lager getrennt. Die Zukunftsparole derselben heißt also von jetzt ab: „Getrennt marschieren und vereint sich bucken!“

Liberaler Schlachtgesang.

Ich hab' mein Sach auf Nichts gestellt und schrei nur mit im Chöre;
Mein letztes Stündlein hat geschellt, ich steck' zu tief im Moore.

Ich glaube zwar an keinen Gott, doch halt ich ihn in Ehren;
Den Otto soll der Saderlott! — Doch bist! — er darf's nicht hören.

Ich bin ein fetter „Bourgeois“, war einst ein Demotrate;
Heut' ist mir Frau Pelunia die allerliebste Pathe.

Mein Ränzle ist gewaltig schwer, sind lauter blanke Thaler,
D'rum bin ich auch von Herzen sehr ein deutscher Liberaler.

Ich war bei manchem großen Krach, wobei ich schwer geladen,
Denk' ich daran, so ruß ich: Ach! O hilf uns, Herr, in Gnaden!

Die Verfassungs-Revision wird in einer außerordentlichen Session beraten, weil die „göttliche“ Ordnung Nichts davon wissen will.

Ladislaus an Stanislaus.



Worda gegen unser frombe Bischof in Chaur gans recht habb. Das Abschapfen von Feuer tagen gehört zu den gottslättrigen Itheen der ratifahlen Regi-Grungen, welche man ausreiten Solbi mit Stiel und Stumpen. Denn wasß Rahm ein ergebliches Gemiet nicht als würten, wenn äs 14 Tage lang in der Woche bettet für die Sünde der Menschheit und wie groß wirt sein gut Habertunten in der enneren Welt für die Klösigung von den Schultern. Wer Busen thuet, dem wird ausen gethan werten, sagt der Apostel.

Also nicht mindere, sonder lieper noch Meer Fäschttage, womit ich verpleipe
Dein Bruofer

Ladispuu.

Aus der Schule.

Lehrer: „Also, ich habe erklärt, was eine Initiative ist. Nun also, Rudolf, was versteht man unter einer Initiative?“

Rudolf (stotternd): „Unter einer Inzi — Intinaz — Iniziaz“ —
Lehrer (gibt ihm eine Ohrfeige): „Initiative! Also, was versteht man unter einer Initiative?“

Rudolf: „Eine Ohrfeige, Herr Lehrer!“

Schramm: Welches ist der Unterschied zwischen einem Neger und einem Pfaffen?

Schramm: Sie sind Beide schwarz.

Schramm: Aber das ist doch kein Unterschied, das ist ja eine Aehnlichkeit.

Schramm: Oh, ich verstehe. Die Pfaffen färben ab, aber die Neger nicht.

Schramm: Das ist eben der Teufel!



Herr Feusi. Was doch au d'Lüüt für Pfäl händ; 's ist öppen-omal zum Rüebli rupfe.

Frau Stadtrichter. Bitti, biziehnd Sie das öppe use Bigäbnuß?

Herr Feusi. Selbstverständli, mi Verehrtiiti! Sie händ schynt's b'Zytig hüt wenig burnäuset.

Frau Stadtrichter. Nei, i müest bim straamlige Lüüge, wenn i das wett bihaupte; wüßed Sie, ich schlafe halt unber Tage nüd gern.

Herr Feusi. So, so! Denn wüßed Sie also nanig, daß d'Arbeiter künftig welid astatt-ere rothe Fahne e schwarz i umeträge?

Frau Stadtrichter. Nei aber, wie lustig; das ist ja recht, denn meiner's ja, wenn en schwarz i Fahne hunt, 's Hömm öppis Truurigs! Hühli!

Herr Feusi. Nei, was Sie au für Mutterwäg händ!

Weitern Text siehe in der Annoncen-Beilage.

Briefkasten der Redaktion.



L. S. i. B. Wenn der Gründerswindel nicht mehr zieht, versucht man es selbstverständlich mit dem Gründerswindel. — Champignon. Was der Buchstabe bedeuten soll, ist uns absolut unverständlich; wir machten und machen keine Mittheilungen. — A. E. i. G. Sie scheinen sehr empfindlicher Natur zu sein. Wie oft schon haben wir den V. direkt begrüßt; aber zu der Vergleichen bei diesem Anlaß durfte man ihn schon gebrauchen; übrigens sind ja die Berliner Universitätsprofessoren stets die wissenschaftliche Leibgarde der Hohenzollern gewesen. — Jobs. Warum singen Sie nicht selbst: „Zufriedenheit ist mein Vergnügen!“ — A. R. i. T. Besorgt; daß es hier nicht gehen konnte, werden Sie selbst einsehen. — E. F. i. K. Vielleicht später; verfolgen Sie etwas unser Beiblatt. — H. H. i. Zg. Ob das noch möglich ist? Wir wollen sehen. — Z. Z. i. D. Schon etwas stark abgenüßt. — K. i. B. Im „Amtsblatt“ vom 21. August macht der Direktor des Innern bekannt, daß die Lebensversicherungs-Gesellschaft „Le soleil“ in Paris keine Abschlässe von Viehverversicherungen mehr machen darf. Sehr gut! — Lerche. Soll uns sehr angenehm sein; noch Platz genug. — Harras. Der Quidam parirt gut; aber er steht doch hinter dem Ofen. — „Zuerst preß' Deine Wige durch den Filter und sende nachher sie dem „Nebelspalter“; doch reime nicht auf Kerres, nicht auf trauzig, sonst wird die gute Seele sofort stutzig.“ — M. i. P. Wenn man bei der Unerschämtheit fett wird, so ist die Scham eine falsche Münze. — N. N. Die Thürme des Kölner Doms sind 160 M. hoch; Sie haben also verloren. — O. S. Vor Neujahr schwerlich. — P. i. G. & L. J. i. H. Wir geben dieses Jahr unserm Kalender Annoncen bei; also nur einsenden. — R. W. i. W. Keinen Bestand haben, ist schlimm; kein Amt haben, noch schlimmer. — K. Z. i. L. Man sagt, der große Verdienst bei der Banknotenvirtschaft sei ein starker Grund für das Bundesmonopol. Er ist aber auch der einzige Grund dagegen. — F. J. i. Cal. Besten Dank für die überlanten Zeitungen. — St. i. Alex. Senden Sie einfach den Betrag per Mandat oder in Frankomarken ein. — B. i. Ba. Auch diesmal umsonst. — Verschiedenen: Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Abonnements auf den „Nebelspalter“

für die Monate Juli — Dezember werden à Fr. 5. 50 franko für die Schweiz, für das Ausland mit Porto-Zuschlag entgegengenommen von allen Postämtern und Buchhandlungen, sowie von uns.

Die Expedition.

Hiezu eine Annoncen-Beilage.